

N^o. 52. HEIDELBERGER 1838.
JAHRBÜCHER DER LITERATUR.

Griechische und Römische Alterthumskunde.

(*Beschlufs.*)

Das siebente Capitel, das den Band eröffnet, giebt mehr im Allgemeinen ein Bild der sittlichen Zustände und der moralischen Grundsätze, wie sie nicht sowohl in den Schulen der Philosophen als im Leben selbst, besonders in den beiden Hauptstaaten, Athen und Sparta, sich ausbildeten, hebt insbesondere den nachtheiligen Einfluss, den Luxus und Reichtümer auf das früherhin so einfache Naturleben der hellenischen Völker ausübten, hervor, zumal als seit der Eroberung Asiens durch die Macedonier alle Sitten und Lebensverhältnisse, und selbst Lebensansichten sich umzugestalten begannen. Die Lage des weiblichen Geschlechts bildet den Inhalt der beiden nächsten Abschnitte (Cap. VIII. IX.); es werden die ehelichen Verhältnisse besprochen, insbesondere die rechtliche Stellung der Frauen, welche in dem alten Griechenland, wenn auch nicht in der Beschränkung gehalten, die wir im Orient finden, doch ebensowohl bei dem Eingehen einer Ehe, wie nach derselben, von dem Willen der Eltern, Brüder und Anverwandten, wie später der Gatten, in einer Weise abhängig erscheinen, die uns bei einem Volke, bei dem wir sonst reinere und geläutere Begriffe, als bei andern Völkern des heidnischen Alterthums finden, in Erstaunen setzen muß. Aber die nachtheiligen Folgen verfehlten auch nicht in ihrer ganzen Stärke sich geltend zu machen und den Verfall des hellenischen Lebens zu beschleunigen; was wir hier natürlich nicht weiter verfolgen können. Es stellt sich dies noch mehr heraus, wenn man die Angaben, welche der Verf. in dem nächsten Abschnitt über die Hetären zusammengestellt hat, in Erwägung zieht. Man wird übrigens auch hier, selbst nach dem, was Jacobs im vierten Bande seiner Vermischten Schriften darüber bemerkt hat, mit gleichem Interesse dem Verf. folgen, der in einigen allgemeinen Punkten, die sich auf die Würdigung dieses eigenthümlichen Verhältnisses und seine Beziehung zu dem Gesamtleben der Nation erstrecken, von dem deutschen Forscher abweicht. Daran schließt sich ein Abschnitt (cap. X.) über die Männerliebe; die folgenden Abschnitte (cap. XI—XIII.) geben mehr ein allgemeines Bild des griechischen Charakters, wie er sich in dieser Periode entwickelte und in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens geltend machte; sie machen den Stand der Bildung und den Einfluss derselben auf den Charakter der Nation nach den

XXXI. Jahrg. 8. Heft.

52